

BLICKPUNKT

Wiggertal

REIDEN Neuorganisation
nimmt Fahrt auf

Mit der Einführung des Geschäftsführungsmodells stellt die Gemeinde die Weichen für die Verwaltung neu. Was bisher beschlossen wurde?

SEITE 14

PFAFFNAU Treffsichere
Jungschützen

Zwei Achtjährige feierten ihre ersten Erfolge bei den Pfaffnerntaler Pistolschützen. Um wenn es sich bei den beiden handelt?

SEITE 14



Kanton und Gemeinde wollen die Kreuzung Industrie-, Friedmattstrasse und Pfaffnauerstrasse durch den Bau eines vierarmigen Kreisels entschärfen. Anwohnerinnen und Anwohner wehren sich bereits vor der Auflage des Projekts gegen dieses Ansinnen, weil für sie das Problem damit nicht langfristig gelöst werde. Foto Stefan Bossart

Diskussion dreht sich nicht nur um den Kreisel

REIDEN Mehr Sicherheit und mehr Verkehrsfluss: Dies soll ein Kreisel an der Pfaffnauerstrasse bringen. Doch die Meinungen über das kurz vor Auflage befindende Projekt gehen auseinander.

von Stefan Bossart

Er war in den vergangenen Jahren immer und immer wieder ein Thema: Der Knoten rund 150 Meter unterhalb des «Sonnen»-Kreisels, wo die Industrie- und Friedmattstrasse in die Pfaffnauerstrasse einmünden. Als Unfallhotspot ist er in der Statistik des Bundesamtes für Strassen aufgeführt und verlangt insbesondere von den in die stark befahrene Pfaffnauerstrasse einbiegenden Verkehrsteilnehmer Nerven. Auch hier gehört ein Kreisel hin – dies war bereits 2012 eine Forderung, nachdem die Gemeindeversammlung beschloss, bei der heutigen Landi einen eben solchen zu bauen. Der Knoten Friedmatt-, Pfaffnauer-, Industriestrasse blieb. Mit Grund: Die Gemeinde hätte das Projekt selber umsetzen und vor allem berappen müssen. Immer und immer wieder intervenierte der Gemeinderat, wies auf die unbefriedigende Situation am Knoten hin und verlangte vom Kanton die Umteilung des Projekts vom Topf C (Bauwerk Dritter, sprich Gemeinde) in den Topf A (Kantonsprojekt). Dies geschah 2022. Vorausgegangen waren zähe Verhandlungen, in denen der Reider Gemeinderat eine entscheidende Rolle spielte. Er erhob gegen das Gestaltungsplan- und Baubewilligungsgesuch der Planzer Transport AG für den Neubau ihres Logistikzentrums in der Wikoner Grossmatte Einspruch – dies, weil der laut Verkehrsgutachten zu erwartende Mehrverkehr von täglich rund 80 Lastwagen und 175 Autos weitgehend über den Autobahnanschluss Reiden und damit auch über den Knotenpunkt bei der Einfahrt der Industrie- in die Pfaffnauerstrasse erfolgen würde. Zurückgezogen wurde die Einsprache mit der Zusicherung des Kantons, dass vor einer Inbetriebnahme des Planzer-Logistikzentrums die Verkehrsfrage gelöst

respektive ein vierarmiger Kreisel gebaut werden muss. «Auf das Planzer-Projekt selbst hatten und haben wir wenig Einfluss, da es auf Wikoner Gemeindegebiet liegt und dessen Bau- und Zonenreglement massgebend ist», blickt der fürs Ressort Bau- und Infrastruktur zuständige Gemeinderat Willi Zürcher zurück.

IG und Anwohner nehmen andere Fahrtrichtung auf

Gekämpft und gewonnen? Dies sieht die IG Reiden anders. Auf ihrer Homepage bezieht sie Stellung gegen den Kreiselbau. An vorderster Front mit dabei: der ehemalige Gemeinderat und Anwohner Bruno Aecherli. «Mit dem Kreiselbau öffnet der Kanton als Bauherr der Firma Planzer Tür und Tor, da dieser ohne den Kreiselbau die nötige Erschliessung für ihr Projekt fehlt. Die Anwohner der Pfaffnauerstrasse und damit Reider Steuerzahler werden hingegen im Stich gelassen», sagt er und bezieht sich auf ein vom Astra in Auftrag gegebenes Verkehrsgutachten, welches zur Bewältigung des künftigen Verkehrs bis 2040 einen Ausbau und

Optimierungen der bestehenden Infrastruktur vom «Sonnen»-Kreisel bis zum Autobahnzubringer vorschlägt (der WB berichtete). «Letztlich werden rund 40 Grundstückbesitzer gegebenenfalls durch Enteignung viel Land hergeben müssen und gleichzeitig im Verkehr versinken», so Aecherli. Der Kreisel sei reine «Pflästelipolitik», löse das Problem «für teures Geld» vielleicht kurzaber nicht langfristig. Darin sei sich ein Gros der Anwohner einig, welche sich formiert hätten. An der letzte Woche stattgefundenen Versammlung sei es dabei keineswegs destruktiv zu und hergegangen. «Wir Anwohner sind bereit, für eine Verbesserung der Situation mit verkehrsberuhigenden und die Sicherheit erhöhende Massnahmen Hand zu bieten und auch den einen oder anderen Quadratmeter Land abzutreten», sagt Aecherli und fügt an: «Auch wir wollen eine Entlastung des Dorfes vom Verkehr und mehr Sicherheit vor der eigenen Haustüre.»

Eine andere Variante schlägt Bruno Aecherli gleich selbst vor: Die Industrie soll vom Kreisel Mehlsack unter der Bahn hindurch eine neue Zufahrt

erhalten (siehe Karte unten violett eingezeichnet). «Der Verkehr der bestehenden Industrie von Reiden und Wikon könnte über die neue Erschliessungsstrasse beinahe direkt auf die Autobahn zu- und abgeführt werden», sagt Aecherli. Gleichzeitig lasse sich die von Gemeinde und Kanton im Rahmen der Richtplanrevision propagierte Erweiterung des Entwicklungsschwerpunkts (in der Karte rot schraffiert) erschliessen, was Aecherli aufgrund eines möglichen Bahnanschlusses befürwortet. «Dafür sollte man das Strategische Arbeitsgebiet in der Mehlsacker Storchennatte definitiv beerdigen.» Doch zurück zur neuen Erschliessungsstrasse fürs Industriegebiet, an deren Kosten sich auch der Kanton beteiligen solle. «Dank ihr würde das Dorf und die Pfaffnauerstrasse bis zum «Landi»-Kreisel effektiv vom Durchgangsverkehr entlastet und könnte mit Tempo 30 im Ortskern (blau) ein zusätzliches Zeichen gesetzt werden.»

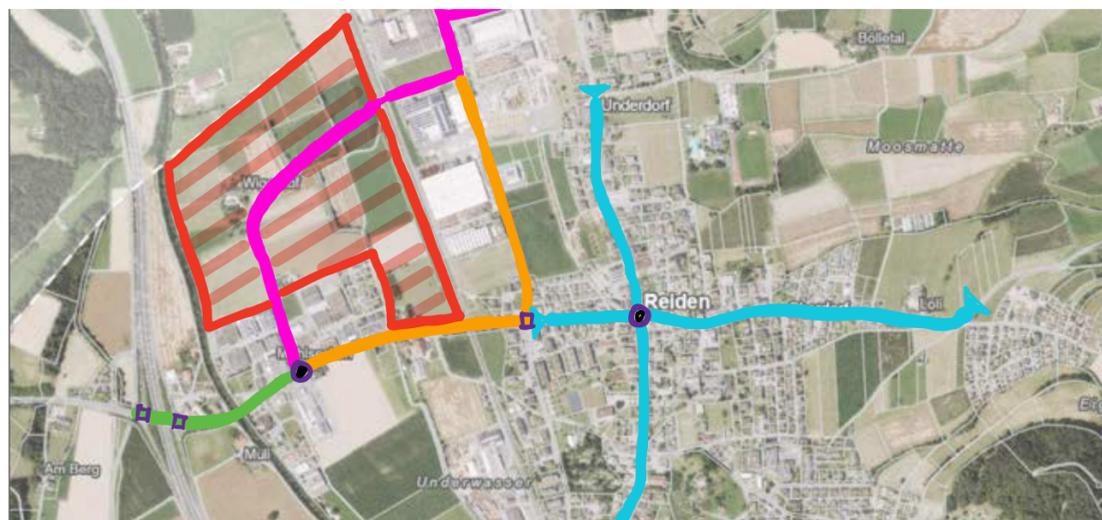
Die Diskussion ist lanciert

Aecherli reichte seinen Vorschlag im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens

zur Reider Ortsplanrevision ein. «Die Ortsplanungskommission und anschliessend der Gemeinderat werden diesen wie alle andern Vorschläge prüfen», sagt sowohl der fürs Ressort Infrastruktur zuständige Gemeinderat Willi Zürcher als auch Gemeindepräsident Josua Müller auf Anfrage des «Willisauer Bote». Letzterer lässt sich wie folgt zitieren: «Das Mitwirkungsverfahren ist genau dazu da, um Ideen aus der Bevölkerung abzuholen.»

Die Antworten des Kantons

Bruno Aecherli reichte seine Anregung auch beim Kanton ein. Was dieser dazu sagt? «Es handelt sich um eine Stellungnahme im Rahmen der Mitwirkung zur Zonenplanänderung der Gemeinde Reiden. Wir äussern uns deshalb nicht zu diesem kommunalen Verfahren», schreibt das Bau- und Wirtschaftsdepartement auf Anfrage. Eine klare Meinung hat der Kanton aber für das in seinem Zuständigkeitsbereich befindende Kreiselprojekt. Die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur (vif) habe das noch vor den Sommerferien zur Auflage kommende Bauvorhaben den betroffenen Grundeigentümern am 20. Februar vorgestellt. Mit dem Projekt werde am heutigen Knoten ein Kreisel gebaut, um die Leistungsfähigkeit zu verbessern und die Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden zu erhöhen. Der bestehende Knoten weise eine ausgeprägte Unfallhäufigkeit auf. Die Dimensionierung des Kreisels berücksichtige, dass es Ausnahmetransporte des nahen Gewerbes über den Knoten geben könne. «Der Kreisel ist zweck- und verhältnismässig sowie im öffentlichen Interesse. Der Gemeinderat Reiden unterstützt das Vorhaben», schreibt das Bau- und Wirtschaftsdepartement. Und wie steht es um den Vorwurf, der Kreiselbau sei nur in den Topf A des Bauprogramms gerutscht, weil die Planzer Transport AG in Wikon ein Grossprojekt plant? Darauf geht das Bau- und Umweltsdepartement in seiner Antwort nicht explizit ein. Trotz mehrmaliger Nachfrage bleibt das Statement gleich: Der Umbau des Knotens zu einem Kreisel im heutigen Zeitpunkt sei mit den bereits gemachten Äusserungen ausführlich begründet.



Bruno Aecherli schlägt eine neue Verbindung ins Industriegebiet vor (violett), die gleichzeitig das für Gewerbe und Industrieansiedlungen infragekommene Gebiet Kreuzmatte/Schürmatte (rot schraffiert) erschliessen würde. Dadurch liesse sich ein grosser Teil des Verkehrs direkt an den Autobahnzubringer (grün) führen und würden die Industrie- und Pfaffnauerstrasse bis zum «Landi»-Kreisel (orange) sowie das Dorf vom Durchgangsverkehr entlasten. Zudem schlägt Aecherli vor, auf den Hauptachsen im Zentrum (blau) Tempo 30 einzuführen. Plan Bruno Aecherli/ Grundbuchplan